

Laibacher Zeitung

N^r. 23.



Dienstag

den 22. März

1831.

Laibach.

Am 18. und 19. März rückte das 1te und 2te Bataillon des löbl. Inf. Regiments, Domi Pedro, hier ein, und beide setzten Tags darauf ihren weiteren Marsch nach Italien fort.

Am 20. langte das dritte Bataillon unsers väterländischen Regiments, Prinz Hohenlohe - Langenburg, welches seine Cantonirungen im Adelsberger Kreise verlassen hat, hier an, und wird nun einen Theil unserer Garnison ausmachen.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Mailand am 11. März. Die k. k. Truppen sind am 9. d. M. zu Mittag, ohne irgend einen Widerstand gefunden zu haben, in Modena eingezogen.

Er. königl. Hoheit, der Herzog von Modena, der zu gleicher Zeit daselbst eintraf, wurde von dem Volke mit großem Jubel empfangen.

Der revolutionäre sogenannte Militär-Präfect suchte, von mehreren Bewaffneten begleitet, sein Heil in der Flucht.

Herzogthum Modena.

Von dem General-en-Chef, Baron Frimont, wurde folgende Proclamation erlassen:

Modeneser! Seine k. k. apostolische Majestät, mein gnädigster Herr, hat auf das, von Er. königl. Hoheit, dem Herzog von Modena, gestellte Ersuchen mir zu befehlen geruhet, mit einem Theile der Truppen in das Herzogthum Modena einzurücken, weil dessen Ruhe durch revolutionäre Umtriebe und durch frevelhafte Auflehnung wider die Person und Würde des rechtmäßigen Oberherrn gestört worden war.

Modeneser! Euer huldreicher Fürst betritt, von den Truppen Er. Majestät, meines Herrn und Kai-

fers, begleitet, das Gebiet seiner Staaten. Seine Proclamation von 14. Februar d. J. läßt hinlänglich das Schicksal erkennen, welches schuldige Unterwerfung von seiner Gnade, und verbrecherischer Ungehorsam von seiner Gerechtigkeit zu erwarten hat.

Um die höchsten Absichten eures Monarchen aufrecht zu erhalten, liegt mir in Erfüllung der allerhöchsten Befehle Seiner Majestät, meines Kaisers und Herrn, die besondere Pflicht ob, mittelst der unter meinem Befehle stehenden Truppen die strengste Zucht und Ordnung zu erhalten. Ich werde dieser Pflicht mit allem Eifer Genüge zu leisten, und die mir anvertraute Kriegsmacht ihrer Bestimmung gemäß zu verwenden wissen.

Mailand am 21. Februar 1831.

Der General-en-Chef, Baron Frimont.
(Fol. di Ver.)

Päpstliche Staaten.

Ein Schreiben aus Rom vom 2. März (im Diario di Roma) gibt die Stellung der päpstlichen Truppen auf folgende Art an: Oberlieutenant Lazzarini kommandirt das Centrum; sein Hauptquartier ist zu Civita Castellana; seine Vorposten gehen bis Pontefelice an der Tiber; den linken Flügel befehligt General Galassi, der bei Orvieto steht; der Kapitän Welß ging am 24. Febr. von Rom ab, um den rechten Flügel bei Rieti zu kommandiren. — Die Einwohner der Städte Rom, Albano, Frascati, Palestrina, Marino, Zagarolo, Civitalavina, Subiaco, Campagnano, Ceri, Ceprano, Cisterna, Roccapriore, S. Vito und Torentino beeilen sich, unter dem Freikorps freiwillig Dienste zu nehmen; ein großer Theil derselben ist schon nach seinem Bestimmungsort abgegangen. — Ein Haufe von 150 Mann näherte sich Rieti, allein bei ihrem Erschei-

nen schloß man daselbst die Thore; die Einwohner zeigten sich bewaffnet auf den Bastionen, und die Insurgenten zogen sich eilends nach Lerni zurück. — Der heil. Vater hat am 3. März seine Residenz vom Vatikan nach dem Quirinalpallast verlegt.

Italienische Blätter enthalten eine Proklamation der in Ferrara in Wirksamkeit getretenen päpstlichen Regierung vom 6. März, welche alle, sowohl Civil- als Militär-Körperschaften als aufgelöst, und alle neuen Beamten als entlassen erklärt, welche vom 7. Februar an bis 6. März sich konstituiert haben. Alle ihre Handlungen sollen als ungültig angesehen werden. Alle Beamten, welche zum Umsturze der rechtmäßigen Regierung beigetragen haben, sind bis auf weiteres von ihren Stellen suspendirt; jene hingegen, welche seit jener Epoche entlassen worden sind, werden als in ihre Aemter wieder eingesetzt erklärt.

Nach dem Monitore Bolognese vom 8. März brachen am 7. von Bologna Nationalgarden und Linientruppen mit Geschütz nach der Romagna auf. — Der Monitore Bolognese meldet auch das Einrücken des General Bentheim mit 3000 Mann in Ferrara am 6. März. (S. v. L.)

Polen.

Die Berliner Haude- und Spenersche Zeitung vom 9. d. M. meldet von der polnischen Gränze vom 6. März: „In Warschau herrscht, den neuesten Nachrichten zufolge, große Bestürzung und Niedergeschlagenheit, indeß ist es noch zu keinem unruhigen Austritt gekommen. Die polnische Armee hat sich, ihrer Hauptmasse nach, auf das linke Weichselufer gezogen, und steht bei dem Dorfe Powonjet, eine halbe Stunde von der Stadt, im Lager. Der General Chlopicki liegt jetzt in Warschau an seiner Wunde krank. Ueber den Wechsel in der Person des Oberbefehlshabers erfährt man jetzt, daß der Fürst Radziwill und der General Weissenhoff, welche an der Spitze der gemäßigten Parthei standen, die Ansicht ausgesprochen hatten, daß, nach den letzten Kampftagen, selbst für die militärische Ehre der Polen genug gethan sei, und es, bei der Unmöglichkeit, der russischen Macht auf die Dauer zu widerstehen, das Rathsamste sei, in Unterhandlung zu treten. Der jetzige Oberbefehlshaber war der entgegengesetzten Meinung, und so kam es, daß ihn die Polen, in Betracht seiner hartnäckigen Vertheidigung bei Dobrze, zum Oberbefehlshaber ausriefen. Der Fürst

Radziwill, der General Weissenhoff und drei andere Generale legten das Commando nieder, oder wurden davon suspendirt. Die polnische Regierung hat Befehl gegeben, auf dem Wege nach Schlessien Magazine anzulegen, und man glaubt daher, daß die polnische Armee ihren Rückzug gegen diese Gränze hinnehmen will. Das Wetter ist übrigens außerordentlich schlecht, die Weichsel steht ungewöhnlich hoch und außer den Hauptstraßen sind alle Wege grandlos. Unter solchen Umständen dürften die militärischen Bewegungen von beiden Seiten einige Verzögerung erleiden. — Interessant ist wenigstens der Stolz, welchen die Polen auch noch in ihrer jetzigen bedrängten Lage zeigen, und merkwürdig, daß sie damit auch den Franzosen entgegentreten. Im neuesten Warschauer Kurier ließt man Folgendes: „Statt unsere Sache thätig zu unterstützen, „vergnügen sich die Franzosen unter dem Vorwande, den Polen nützlich zu werden. Sie geben Bälle, Concerte, Vorstellungen, und sammeln milde Beiträge, wie für Bettler. Auf diese Weise sind schon einige 1000 Franken zusammengebracht worden. Mögen sie dieselben irgend einem abgebrannten Städtchen in Frankreich zukommen lassen! Wir Polen sind bereit, eine gleiche Summe hinzuzufügen.“

Zu Krakau waren am 9. d. M. folgende Nachrichten aus Warschau vom 6. März eingelaufen: „Die polnischen Truppen haben, mit Ausschluß der Besatzung im Brückenkopf von Praga, und von 5000 Mann, die in Warschau selbst zurückblieben, diese Stadt verlassen und sind in zwei Abtheilungen nördlich und südlich nach denjenigen Puncten am linken Ufer der Weichsel aufgebrochen, wo man einen Uebergang der Russen über diesen Strom vermuthet. — Der Oberst Graf Mielcelski ist am 3. d. M. als Parlamentär an den Feldmarschall Grafen Diebitsch gesendet worden, um, wie einige behaupten, eine Auswechslung der Gefangenen vorzuschlagen, oder wie andere wissen wollen, um den russischen Heerführer auszuholen, ob ein Waffenstillstand zu Stande gebracht werden könnte, welcher Antrag jedoch von dem Grafen Diebitsch verworfen worden sei. — Der Zustand der Wunde, welche General Chlopicki in dem blutigen Dreffen am 25. Februar erhielt, hat sich dergestalt verschlimmert, daß an seine Wiederherstellung vor mehreren Wochen nicht zu denken ist. Unter diesen Umständen soll er den Wunsch bezeigt haben, nach Krakau transportirt zu werden.“ —

Ein Schreiben aus Krakau fügt hinzu, daß da- selbst bereits eine Wohnung für den General gesucht wird.

(West. B.)

Aus Krakau wird vom 10. März gemeldet: „Laut sicheren Privatberichten soll sich der Feldmarschall Graf Diebitsch mit dem größern Theile der Armee auf dem Marsche nach Pulawy befinden, wo wahrscheinlich der Uebergang über die Weichsel Statt finden wird.“ — Obige Nachricht findet in nachstehendem Artikel der Warschauer Staatszeitung vom 7. d. M. eine Bestätigung: „Auf dem rechten Weichselufer in der Nähe von Warschau herrscht jetzt völlige Ruhe. Aus dem russischen Hauptquartier ist der Oberst Kiel als Parlamentär nach der Festung Modlin abgesandt worden, um dieselbe zur Uebergabe aufzufordern; diese Aufforderung ist jedoch ohne Erfolg geblieben. Es heißt, daß sich ein Theil der bei Warschau stehenden russischen Truppen nach Pulawy zu begeben habe. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen Diebitsch ist in Garwolin.“

Berliner Blätter melden von der polnischen Gränze unter dem 8. März:

Die Nachrichten aus Warschau reichen bis zum 6. und die Zeitungen bis zum 7. Im Ganzen hat sich der Stand der Dinge wenig verändert. Die Polen halten, 5000 Mann stark, Praga besetzt, und nach ihren Berichten wäre die Hauptmacht der polnischen Armee nur wegen des bevorstehenden Eisganges der Weichsel, welcher dieselbe von Warschau und ihren Hülfquellen abschneiden könnte, auf das linke Weichselufer gerückt. Der Marsch dauerte die ganze Nacht auf den 27. Ueber die russische Armee scheint man in Warschau ziemlich richtige Angaben zu besitzen, wenigstens stimmen die Namen der von dort als verwundet gemeldeten Oberoffiziere mit den Angaben des russischen Feldmarschalls in den russischen Berichten überein. Von dem Ober-Befehlshaber der russischen Artillerie, Suchosanet, wird gesagt, daß ihm in der Schlacht ein Bein weggeschossen und er daran gestorben sey; eben so hieß es, daß der russische General-Lieutenant Kischin späterhin an seinen Wunden den Geist aufgegeben habe. Die vor Praga streifenden Kosacken haben am 2. März durch die polnischen Tirailleurs zurückgetrieben werden müssen. Am 4. befand sich das russische Hauptquartier noch in Miłobna; an demselben Tage hatte Se. kais. Hoheit der Cesarewitsch seinen Adjutanten, Obersten Kiel, als Parlamentär nach Modlin geschickt, und

den Commandanten der Festung, Ledochowski, zur Uebergabe aufgefordert. Der Commandant hat, nach den Warschauer Blättern, keine Antwort darauf gegeben. Später ist, dem Vernehmen nach, Se. kais. Hoheit der Großfürst auf vier Tage nach Bialystock abgereist. Der General Chlopicki, welcher noch an seiner Wunde darnieder liegt, hat geäußert, daß er bei dem nächsten Gefechte schon wieder im Feuer seyn könne. Bei Pomna hat man die polnischen Scharfschützen aufbieten müssen, um die russische Armee von dem Uebergange über die Weichsel abzuhalten. Die Warschauer Zeitungen unterhalten ihre Leser noch immer von einem ausgebrochenen Aufstande in Litthauen und Volhynien, von einer Diversion des Augustow'schen Gouverneurs 2c.; Lublin ist aber von den Russen geräumt worden. In jener Gegend streift jetzt der bekannte Landbote, Roman Soltysk, welcher zuerst das kleine russische Detaschement, welches bis Radom vorgegangen war, zum Rückzuge bewog, und dann mit seinem Sensesenträger-Corps, welchem 600 Cavalisten und 500 Flintenträger beigelegt waren, nebst zwei kleinen Kanonen den Streifzug im Süden fortgesetzt hat. Ein nochmaliger Aufruf des Reichstags an die Polen zur Ausdauer scheint uns wegen seiner Unterschrift bemerkenswerth. Er ist unterzeichnet von dem Reichstagsmarschall Fürsten Radziwill, den H. Ostrowski, Niemciowicz und Czarnocki und vom 4. März datirt.

Die preussische Staatszeitung meldet von der polnisch-schlesischen Gränze unter dem 7. März: Die wehrhaften Einwohner des von der russischen Armee noch unbefestigten Theiles von Polen haben am 3. d. schwören müssen, das Vaterland bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen zu wollen, die vielen Ueberläufer von der letzten Aushebung stellen die Erfüllung dieses Eides aber sehr in Zweifel. — Die polnische Armee hat sich zum Theil über Sochazew und Gombin bis gegen Gostynin hingezogen. — Die Lebensmittel in Warschau steigen sehr bedeutend im Preise, ein Schäffel Weizen wird bereits mit 8 Rthlr. bezahlt. Den Gutsbesitzern werden die Lebensmittel und Fourage, welche man findet, mit Gewalt genommen. (Wien. Z.)

Die Berliner Haude und Spenersche Zeitung berichtet von der polnischen Gränze vom 1. März: „Man weiß jetzt, daß die Russen in dem Kampfe bei Grochow am 24. und 25. Februar, der den Polen eine Masse von Streitern gekostet hat, ebenfalls nicht wenig eingebüßt und unter Anderm

vier Generale verloren haben. Die russischen Corps der Generale Pahlen, Rosen, Geismar und Schachowskoi waren in der Schlacht, und das Hauptquartier des General-Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski etwa drei Meilen von Warschau. Die russische Schlachtlinie war mit 150 activen Geschützen besetzt, welche auf die zusammengedrängte polnische Armee fürchterlich wirkten, dabei konnten die Polen nicht einmal ihre ganze Streitmacht in die Schlacht führen, weil der größte Theil der Armee unthätig bei Praga stehen mußte, um diese Festung gegen einen Ueberfall zu decken. Der Stand der polnischen Armee war nach der Schlacht, so weit man ihn aus den verschiedenen Nachrichten herausbringen kann, der, daß etwa die Hälfte der Truppen noch jenseits Praga auf der Ebene bis Grochow stand, der Halbkreis der russischen Schlachtlinie um Praga hin aber schon bedeutend kleiner geworden, und wahrscheinlich nur noch eine und halbe Meile auf allen Puncten von Praga entfernt war. Die zweite Hälfte der polnischen Armee war zum Theil nach Praga verlegt, um diesen großen Brückenkopf zu decken, zum Theil über die Brücke und durch Warschau, auf das linke Weichselufer gezogen; ob retirirt oder um einen möglichen Angriff der Russen von Warschau selbst abzuhalten, ist nicht zu ermitteln. Am 26. und 27. hat man zwar auf der Ebene von Praga einige Kanonenschüsse gewechselt. Indessen ist es zu keinem Gefecht gekommen, die Russen schienen ihre Angriffslinie zu ordnen, indessen das unglückliche Praga brannte, wo die polnischen Truppen, theils um Spielraum für das Kanonenfeuer zu gewinnen, theils auch wohl um den Stürmenden nichts als den Platz überlassen zu müssen, alle Gebäude in Flammen aufgehen ließen. Die Weichsel war am 28. noch nicht aufgegangen, aber ganz unsicher geworden. Der Divisions-General Dwernicki hat berichtet, daß sich das russische Armeecorps unter dem Commando des Generals Kreuz, in Folge seiner Operationen gegen dasselbe, über die Weichsel zurückgezogen habe, und zwar an der Stelle, wo das Eis, auf Befehl des vorsichtigen russischen Anführers, stets mit Stroh bedeckt und mit Wasser begossen worden sey, um eine hinlänglich starke Bahn zu behalten. Auf diese Weise stände jetzt kein russisches Corps in dem südlichen Theile des Königreichs.“

(Allg. Z.)

Ueber die Schlachten am 24. und 25. Februar enthält die polnische Staatszeitung einen umständlichen Bericht, den wir unsern Lesern hier im Auszuge mittheilen.

Am 24. Februar hatte der russische General, Fürst Schachowskoi den linken Flügel der Polen überfallen, und sich des Dorfes Bialolenka bemächtigt. Der polnische General Krufowiecki suchte den Angriff des Feindes aufzuhalten, und focht mit den Russen bis in die Nacht hinein. Am 25. begann der Kampf am linken Flügel von Neuem, gegen den nun auch die Corps der Generale Rosen und Pahlen, angeführt von dem Feldmarschall Diebitsch selbst und unterstützt von einer zahlreichen Artillerie, ins Treffen geführt wurden. Den linken Flügel der Polen befehligten Chlopicki, und unter ihm die Generale Szembek, Skrynecki, Uminski, Lubiencki und Zymirski. Die Russen begannen ihren Angriff auf einen Erlenwald unter einem fürchterlichen Kanonenfeuer, welches die Polen nach zwei Stunden tapferer Anstrengung zwang, den Wald zu räumen. Als Chlopicki dies bemerkte, befahl er den Wald wieder zu nehmen, und nun bildete Skrynecki aus seiner Brigade Angriffs-Colonnen, führte sie ungeachtet eines mörderischen Feuers in den Wald, und bemächtigte sich des ganzen linken Theiles des Erlenwaldes, während Chlopicki selbst einige glänzenden Angriffe machte. Als dieser aber, durch eine Gewehrkugel am Fusse verwundet, den Kampfplatz verlassen mußte, der Feind seine Reserven vorrücken und seine zahlreiche Artillerie auf der ganzen Linie dornern ließ, zogen sich unsere Truppen, um einen Ueberfall in der Flanke auszuweichen, zurück. Der Rückzug geschah unter fortwährenden Gefechten langsam, und unsere Artillerie hielt allein das Vordringen der feindlichen Reiterei auf. Auf dem Wege nach Milosna zu wollte eine Colonne russischer Kürassiere und Uhlanen unsere Linie durchbrechen. Sie wurde aber durch eine Batterie der Raketenschleuderer aufgehalten. Dieser Augenblick wurde von den Generalen Szembek und Skrynecki benutzt, sie fielen neuerdings auf die feindliche Reiterei, und erbeuteten 2 Kanonen. Eben so drängte der General Krufowiecki das Corps des Fürsten Schachowskoi zurück, und nahm ihm 2 Kanonen ab. — In Folge dieser Anstrengungen ließ der Feind von weiteren Angriffen ab; unsere Truppen bezogen neue Stellungen in Praga, da man aber den Eisgang der Weichsel befürchtete, wurden die Truppen auf das linke Ufer verlegt. Unser Verlust beläuft sich auf 9000 Tode und Verwundete, wovon 6700 in den Lazarethen liegen.

Am 2. März ging eine kleine Abtheilung Freiwilliger mit einigen Sappeurs auf das andere Weichselufer, um eine daselbst im Hafen liegende Brücke zu verbrennen, was auch wirklich gelang.